

Er scheint täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1 50 Pf., halbjährlich 2 50 Pf., jährlich 4 50 Pf. Durch die Post bezogen 1 50 Pf.

„Die Neue Welt“ (Anzeigenschein) durch die Post nicht bezahlbar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047. Gesamtredaktion: Volkshaus Halle/Saale.

FOLKSBLATT

Sozialdemokratisches Organ

Infektionsgebühr beträgt für die Sperrkarte 10 Pf., für Wohnungszweck 15 Pf., für Familienangehörige 20 Pf. Im reaktionären Teile hat die Seite 50 Pf.

Interate für die fällige Nummer müssen spätestens die vor- mittags 10 Uhr in der Expedition aufgebracht sein.

Eingetragen in die Postzeitungs-Liste unter Nr. 7888.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geiſtſtr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geiſtſtr. 21, Hof part. r.

Die nächste Nummer des Volksblattes erscheint Mittwoch nachmittags zur gewöhnlichen Zeit. Die Nummer am Dienstag fällt des Maiestages halber aus.

Zur Maifeier 1900.

Wie kleinlich und schwächlich die bürgerlichen Gegner der proletarischen Maifeier sind im Vergleich zu den klaffenbeuteten Arbeitern, die allen Beschäftigten der Unternehmerverbände und der Innungsorgane zum Trotz die Arbeit am 1. Mai einfach aussetzen, um mit ihren Lebens- und Misslungenen an diesem Tage für den Achtstundentag zu demonstrieren! Wie kleinlich und schwächlich!

Wie kleinlich, denn sie vermögen sich nicht zu dem Erkenntnis aufzuschauen, daß der Arbeiter genau so viel Anrecht hat, sein Leben ausleben zu dürfen wie das Kapitalvermögen. Und schwächlich, weil sie der höchstvollen Kulturbewegung gegenüber, die im Maiestag der Arbeiter ihren Ausdruck findet, keine andere Umschau finden, als Gesichtslos auf den Wagen, den der Wagen und seine sorgsame Füllselbst den weitestgehenden Teil der bürgerlichen Geist ausmacht, so glaubt die Bourgeoisie auch der Proletar am härtesten zu treffen, wenn ihm Gelegenheit gegeben wird, den Schwächern eine Zeitlang noch enger zu schmalen. Sie können nicht begreifen, daß der Arbeiter, der die periodische Arbeitslosigkeit schon längst hat gewohnt werden müssen, die Ausperrung auf 5 oder 10 Tage mit gelassener Gelassenheit hinnimmt und diese Zeit unrentierlichen Wagens höchstens dazu benützt, fülle Betrachtungen über die Verhältnisse des kapitalistischen Rechts- und Klassenkampfes anzustellen und zu überlegen wie er am sichersten seinen Standpunkt um einen halben Schritt erhöhen kann. Es wäre unheimlich nachzuweisen, daß dem Unternehmertum für jede Ausperrung wegen der Maifeier zur rechten Zeit die Dittung in Gestalt einer Forderung auf Vorhergehender präsentiert wird.

Und so ist's recht! Eine Liebe ist der anderen wert! Daß das Proletariat sich durch die Maßnahmen der Unternehmerrückung nicht im mindesten den ruhigen Genuß seiner Maifeier verkümmern läßt, ist selbstverständlich. Die Maifeier ist schon viel zu tief genurzelt und in die Breite gewachsen, als daß ihre fernere Entfaltung durch den Herr-in-Haus-Dünkel progressiver Unternehmer noch gehemmt werden könnte. Es scheint im Gegenteil, als ob die Unternehmer nach und nach und immer noch dem anderen mit der Maifeier als einem unabwehrbaren Faktum rechnen, gegen welches sich aufzuklären thöricht und erfolglos ist. Und der Gelbdeich ist jeder erfolglosen Aktion feind; er rechnet mit den gegebenen Thatfachen und weiß sich in ihnen abzugeben.

Ein prächtiges Beispiel für diese kapitalistische Anpassungsfähigkeit liefern ja die halloischen Maschinen-Industriellen, die weder zu dem beabsichtigten noch zu den nächstbesten Individuen ihrer Gattung zu zählen sind. Bis vor zwei Jahren gebardeten sie sich, als wollten sie jeden Arbeiter ihrer Fabriken, und es war große, an der Maifeier teilzunehmen, mit Haut und Haaren aufpassen. Doch als sie im vorigen Jahre verständig vor der vollkommenen Thatfache fanden, daß die Zahl der mitwirkenden Metallarbeiter in unserer Stadt auf weit über tausend gestiegen war, da kamen sie in Eile nach Hamburg zusammen und beschloßen, fünf gerade sein zu lassen. Auch dieses Jahr haben sie beschlossen, daß sie nichts gegen die Metallkonstruktoren unternehmen wollen, falls die Zahl derselben eine große ist. Wo nur noch ein einzelner Arbeiter die Herren heran, die sich in ihrem Herrschenbewußtsein bis vor zwei Jahren unangenehm dünkten. Nur seine zugewiesenen Arbeiter, und der ganze Kapitalistengezweig mit Wut in der Falschone.

Denselben männlichen Trotz und dieselbe kraftvolle Selbstständigkeit wie die halloischen Metallarbeiter brauchen auch alle anderen Arbeiter zum Kampf zu bewegen, und jetzt wäre das GEs geworden. Namentlich die Bergarbeiter im mitteldeutschen Braunkohlengbiet hätten das thun sollen. Auch die Grubenverwaltungen hätten sich schnell mit der vollendeten Thatfache abgefunden, genau so wie die halloischen Metallindustriellen. Feiern nur einige Mann von einer Belegschaft, dann sind sie der Feindlichkeit der Betriebsverwaltungen ausgesetzt; feiert die ganze Belegschaft, so müssen die Verwaltungen das ruhig gelassen lassen. Auch bei der Maifeier gibt eben der proletarische Wahlspruch: „Reinereizeit sind wir nicht“, vereint und sind wir alle.

Warum aber legt das klaffenbeutete Proletariat auf den einen Maiestag so viel Wert? Ist er denn wichtiger zu wichtig, daß ihm zuzusehen jedes Jahr aufs neue die Möglichkeit eines Komplexes zwischen Arbeit und Kapital herauszufindern wird? Allerdings ist das Maiestag so wertvoll und wichtig! Mit großem Echarfheit haben im Jahre 1889 die Vertreter des internationalen Proletariats auf dem Pariser Kongress die Verkürzung der Arbeitszeit als den Punkt erkannt, von dem aus ein gemeinschaftliches Gebiet in die kapitalistische Zwangsweite erreicht werden muß. Alles andere folgt dann von selbst nach: Erhöhung des Lohnes, Verkürzung der Arbeitszeit und der frühen Tod bringenden Arbeitsarbeit, Verbesserung der sanitären Verhältnisse in den Betriebsstätten,

Anerkennung der Arbeiterkraft seitens des Unternehmers als gleichberechtigter Faktor bei Festlegung der Arbeitsbedingungen, Aufblühen der geistigen Regsamkeit bei den Arbeitern, die ihre Zeit nicht mehr bloß zwischen Arbeitsstätte und Ruhestätte zu teilen haben, Ver-ängung der Arbeiter und Angehöriger bei den charakteristischen Arbeiter, Entfaltung des Gefühls und des proletarischen Stolzes, kurzum: Körperliche und geistige Entwicklung des Proletariats nach allen Richtungen.

Das alles liegt in unserer Maifeier. Wo ist der niedrigste Arbeitslohn? Dort, wo die längste Arbeitszeit herrscht! Wo ist das Überlebenunwissen, die Arbeiter und Epigelen unter den Arbeitern am meisten verbreitet? Dort, wo der Arbeiter infolge überlanger Arbeitszeit nie so recht zum Bewußtsein seiner selbst kommt. Wo finden wir die brutalsten Fabriks- und Werksstätten-Ordnungen und die weitestgehende Unbilligkeit der Arbeiter auf dieselben? Dort, wo die Arbeiter noch im Banne überlanger Arbeitsstunden stehen. Immer wieder und überall findet sich, daß bei der Verkürzung der Arbeitszeit alle Verbesserungen auf Arbeitsverhältnisse einziehen müssen.

Von wie entscheidendem Einfluß die Verkürzung der Arbeitszeit auf die Lohnhöhe ist, geht eine vom Deutschen Holzarbeiter-Verbande aufgenommene Lohnstatistik. Wir haben dieselbe schon früher bekannt gegeben; aber sie mag heute nochmals veröffentlicht werden. Es betragen bei den reichlich 35.000 deutschen Holzarbeitern, von denen Angaben über Lohnhöhe und wöchentliche Arbeitszeit eingegangen sind, die Zahl der Wochenstunden und der Wochen- bzw. Stundenlöhne:

Arbeits-	Lohn	Lohn	Arbeits-	Lohn	Lohn
stunden	pro Woche	pro Stunde	stunden	pro Woche	pro Stunde
70	17.04	Mf. 24.3	70	19.05	31.7
67	18.30	27.3	70	20.28	29.3
66	15.78	23.6	68	21.49	37.0
65	15.78	24.8	57	22.57	39.6
64	16.48	25.7	56	17.60	31.4
63	16.08	25.5	53	24.02	45.3
62	16.83	27.1	52	24.01	46.3
61	17.12	28.1	51	28.26	45.6

Je länger die Arbeitszeit, desto geringer der Arbeitslohn! Diese Lehre muß mit zunehmender Schlichtheit aus vorstehender Lebensstatistik gezogen werden. Und da in den meisten Lohnklassen Tausende von Einzelgänger sind, die über ganz Deutschland verteilt waren, zusammengerechnet werden konnten, so darf die Statistik als in ihrem Schlüßergebnisse einwandfrei betrachtet werden. Es ist ja auch ganz natürlich: Wenn ein Arbeiter Tag für Tag bis zur Erschöpfung zu schuftet hat, so muß er sich eben vor der Zeit körperlich und geistig aufbrauchen, er verliert vorzeitig nicht nur die Lebenslust und Lebenskraft sondern auch die Möglichkeit, seine Leistungsfähigkeit noch weiter zu entwickeln. Lange Arbeitszeit, langer Lohn und geringwertige Leistung; kurze Arbeitszeit, höherer Lohn und geringwertige Leistung! Wir meinen, die Wahl zwischen diesen beiden — oder kann keinen Arbeiter schmerzlicher. Heute noch weniger wie je: denn mit der Maifeier soll und will das Proletariat auch demonstrieren für seine Menschen- und Staatsbürgerrechte. In den Zeiten des Justizvergesetzes, der politischen Verordnungen aller Art und der weiteren Lebensmittel-Verteuerungen ist dieser Teil des Demonstrationzweckes wachlich nicht nebenständig.

Darum auf ihr Bestimmten und Bedrückten in Fabriken und Werksstätten, in Speichern und Gruben: Schließt euch dem Heere der Demonstranten am Weltst der Arbeit, am 1. Mai an! Was es müßig zu sein, und ihr werdet stark sein! Mit Wüten und Mägen und Akzenten werden dem Kapital keine besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen abgerungen, sondern nur durch männliche Entschlossenheit kann das geschehen.

Vor zehn Jahren wurde das Maiestag zum ersten Male begangen. Jahr für Jahr ist die Zahl der Demonstranten gewachsen. Sorge jeder klaffenbeutige Arbeiter dafür, daß die morgende Maifeier die Zahl der für Frieden, Arbeiterrecht und Lebensfreude demonstrierenden Proletarier sich wiederum um Tausende erhöht!

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 30. April 1900.

Der Zentrumserrat in der Notenvorlage ist ein vollstündiger. Die angelegte „Zurichtung“ eines Teiles der Auslandsflotte ist nicht weiter als eine plumbe Täuschung der fahlosigen Wähler, die ebensowenig für die Flotte begeistert sind wie der andere Teil des deutschen Volkes. Daß das Zentrum thätiglich alles bewilligen will, was die Regierung beanprucht, lehrt folgende Zusammenstellung. Es sollen gebaut werden:

I. Linienflotte.		II. Zentrumsflotte.	
Nach dem Geſetz von 1888:	Nach dem Entwurf von 1900:	Nach dem Entwurf von 1900:	Nach dem Zentrums-Entwurf:
1 Flaggschiff,	1 Flottenflaggschiff,	2 Flaggschiffe,	2 Flaggschiffe,
16 Kanzer,	16 Kanzer,	32 Kanzer,	32 Kanzer,
2 Kreuzschiffe,	2 Kreuzschiffe,	4 Kreuzschiffe,	4 Kreuzschiffe,
19 Uminschiffe,	19 Uminschiffe,	35 Uminschiffe,	35 Uminschiffe,

Stämmliche von der Regierung geforderten Linienflotte werden demnach vom Zentrum bewilligt.

II. Kreuzer für die Schlagschiffe.

Nach dem Geſetz von 1888:	Nach dem Entwurf von 1900:	Nach dem Zentrums-Entwurf:
6 große Kreuzer,	2 große Kreuzer,	8 große Kreuzer,
16 kleine Kreuzer,	8 kleine Kreuzer,	24 kleine Kreuzer,
22 Kreuzer,	10 Kreuzer,	32 Kreuzer,

Auch die Kreuzerflotte wird also vom Zentrum ohne jeden Abstrich bewilligt werden.

Bei der Auslandsflotte ist nun zu unterscheiden zwischen denjenigen Schiffbauten, welche die Regierung bis 1905 in Angriff nehmen und denjenigen, die sie von 1906 bis 1916 bauen will. Die Regierung will erreichen bis 1905:

3 große Kreuzer,	10 kleine Kreuzer,
------------------	--------------------

Das wird vom Zentrum bewilligt. Von 1906 bis 1909 (in der sogenannten „zweiten Bauperiode“) will aber die Regierung nun noch des weiteren für die Auslandsflotte bauen:

6 große Kreuzer und 6 kleine Kreuzer.

Diese elf Schiffe und eine entsprechende Zahl von Schiffen der Materialreserve, welche die Regierung beim allerbesten Willen vor 1906 nicht auf den Holm legen kann, scheitert der Zentrumsentwurf vorläufig aus! Vorläufig, denn der Staatssekretär Tirpitz hat ausdrücklich in der Kommission erklärt, daß die Regierung auf diese Schiffe nicht verzichten wird.

Darum schrumpft die ganze Forderung der Zentrumsopposition zusammen auf einen rein formellen Antrag der Entscheidung über denjenigen Teil der Bewilligungen für die Auslandsflotte, den die Regierung ohnehin vor 1906 keinen Gebrauch machen kann, weil alle verfügbaren Werften bis dahin mit Arbeit überfüllt sind.

Schöne Aussichten. Nachdem der Unfall des Zentrums in der Notenvorlage zur vollendeten Thatfache geworden ist, muß der Frage näher getreten werden, wie sich bis 1920 das Reichsbudget gestalten wird. Bei dem Kurze der Möglichkeiten, in dessen Wasser das Reichsbudget steuert, ist es zwar unmöglich, ein genaues Bild darüber zu entwerfen, denn mit großer Sicherheit kann darauf geredet werden, daß schon in weniger Jahren wieder neue Militär- und Marinevorlagen an den Reichstag gelangen, aber schon was sicher ist an Entwürfen des Reichsetats wird dem deutschen Volk genügen. Daß der Reichsetat für die Alters- und Invaliditäts-Versicherung von jetzt jährlich 35 1/2 Millionen Mark in den nächsten zwanzig Jahren jährlich um etwa 1 1/2 Millionen Mark steigen wird, bis er 1920 die Höhe von 64 1/2 Millionen erreicht haben wird, ist nach dem vorliegenden dem selbstverständlich möglich, wenn das am Rande ist, dieser Beitrag zu gunsten neuer Bankgeschäfte und Kanonen geteilt werden, aber die Verjüngung der Reichsbild, die schon jetzt jährlich rund 78 Millionen Mark beträgt, wird sich Jahr um Jahr um Millionen erhöhen, so daß sie 1920 auf etwa 120 Millionen angewachsen sein wird, und die Pensionen für Witwen und Waisen der Reichsbeamten sowie für Offiziere werden sich jährlich um etwa 4 Millionen Mark vermehren. Dazu kommt, daß die Reichsregierung in untern „teuren“ Kolonial-Einkäufen- und Hofeinkäufen dornelmen will, die weitere Duzende von Millionen verschlingen. Der gute Witsch braucht also keine Angst zu haben, daß die Steuern etwa sich vermehren könnten.

Ein Reichstagswahl wird, nachdem Genosse Buech sein Mandat niedergelegt hat, im Kreise Willhausen i. C. stattfinden müssen. Der Wahlkreis ist seit 1890 in untern Händen. Mit 9749 gegen 5473 Stimmen wurde 1890 Genosse G. Sidel gewählt. Genosse Buech wurde 1893 als sein Nachfolger mit 12188 gegen 9707 stimmliche Stimmen gewählt und behauptete 1898 den Kreis mit 13 610 Stimmen gegen 8052 stimmlich und 1761 national-liberal. Demnach dürfte, wenn die Partei-genossen auf dem Posten sind, der Kreis der Partei erhalten bleiben.

Das Reichsbudget soll nunmehr zur Verabschiedung gelangen können, nachdem am Sonnabend zwischen der Reichsregierung und der Reichsparteien ein Kompromiß zu Stande gekommen ist, nach welchem die Agrarier auf das unbändige Einfuhrverbot von Weizenstroh verzichten. Die genaue Fassung des betreffenden Paragraphen liegt noch nicht vor, doch dürfte der in ihm vorgesehene Verbot noch so stark sein, daß die Sozialdemokratie gewonnen sein wird, trotz der mancherlei unannehmbaren und erwidrigen Bestimmungen des Gesetzes gegen das Vieh zu stimmen; denn selbstverständlich wird die Sozialdemokratie niemals ihre Hand reichen zu einer Verteuerung der Lebensmittel.

Eine Krönungsfeier soll für Königsberg bevorstehen. Wilhelm II. will sich, wie berichtet wird, mit seiner Frau zum König von Preußen krönen lassen. Die Krönung scheint zwar die Wiedlung, in der vom 18. Okt. aus dem Krönungsstadt die Rede war, demontieren zu wollen, da sie jedoch selbst zugibt, daß für den 15. Januar 1901, den 200-jährigen Geburtstag an die erste Krönung eines Königs von Preußen, große Festlichkeiten

berufen hat, so (sind es) hat nur ein ...

Das preussische Abgeordnetenhaus ...

Wegen schwerer Mißhandlung seines ...

Die Kommission für das Unfallgesetz ...

Wie dünn die Flottenbereiterung ist ...

Via Straßburg, nicht bloß bis Koblenz ...

England und Transvaal.

Dom Kriegskampagne.

Es scheint, als seien die Buren den Engländern ...

Bei der Explosion in Johannesburg ...

Folgerichtliches und Gerichtliches.

In dem bekannten Mordprozeß des Genossen ...

In dem Zeugnisabnahmeverfahren des ...

Die durch einen Artikel: Politische ...

Wom Polizeikampf gegen die Arbeiterbewegung.

Seitdem die Verarmungsberichte ...

... aber noch so fern, denn in nächster Zeit ...

8. März. Selbst ein solches ...

Parteinachrichten.

Die sozialdemokratische Fraktion ...

Parteiwespe. Die Waisch-Nummer ...

Zentralliste der Partei. In Genua ...

Genau Wäre hat ...

Gewerkschaftliches.

In der Färberei von Leopold ...

Den Antritt aus der Organisation ...

In Tullington hat 2000 ...

Ausland.

Solland. Nachdem die ...

Die Profite der halleischen Maschinenfabriken.

Zust zur rechten Zeit ist es, wenn am Tage ...

Auch die Landberger Maschinenfabrik ...

Die Zeiger Eisenwerke- und Maschinenfabrik ...

Die Hüttenberger Papierfabrik ...

Die Elektrizitäts-Gesellschaft ...

Die Hüttenberger Brigg ...

... in den 4 Jahren 1898/99 ...

Die Afrika-Waalfabrik ...

Die Halleische Waalfabrik ...

Auch viele Banken ...

Die Müchelt auf die ...

Lokales und Provinzielles.

Am morgenden Dienstag ...

Achtung, nicht vergessen! ...

Ein kleiner Stamm. ...

Der Arbeiter Otto Dertel ...

(Tempel der Firma.) ...

Auf Verlangen ...

Chemisch-Industrie-Fabrik ...

Ganz nach dem Herzen ...

Achtung, Zimmerer! ...

Achtung, Zimmerer! ...

Die Holzbesitzer ...



Maifeier 1900.

Programm

für das
Weltfest der Arbeiter am 1. Mai in Halle a. S.

Früh 9 Uhr

Branchen-Versammlungen der Gewerkschaften

in ihren Vereinslokalen.

Vormittags 11½ Uhr

grosse Massen-Versammlung
in Osborgs Bellevue, Lindenstrasse.

Referenten: Reichstagsabgeordneter **Ad. Thiele** und Frau **Zietz**, Hamburg.

Nach Schluß der Versammlung in sämtlichen Räumen des Lokals

grosses Volksfest,

bestehend in

Konzert, Gesangsvorträgen und sonstigen Unterhaltungen.

Außerdem für die Kinder abends

Stochlaternen-Umzug.

Eintrittskarten sind schon jetzt von den bekannten Parteigenossen zu entnehmen.

Im Saalkreis finden weitere Maifeiern in folgender Weise statt:

Ammendorf und Umg.

Dienstag den 1. Mai vormittags 10 Uhr

Volksversammlung

in der Broihanschenke zu Wesen.

Referent: Reichstagsabgeordneter **Fritz Kunert**, Berlin.

Nachmittags von 2 Uhr ab

großes Instrumentalkonzert und Ball.

Abends 8 Uhr

Festrede

gehalten vom Genossen **Pokorny**.

Nietleben.

Dienstag den 1. Mai im Gasthof zur Sonne, bei Herrn **Clah**

große Volks-Versammlung.

Referentin: Genossin **Frau Zietz**, Hamburg.

Löbejün.

Dienstag den 1. Mai abends 8 Uhr im Gasthof zum Schwan

öffentl. Versammlung.

Referent: Stadtverordneter **Karl Krüger**, Halle a. S.

Pflicht aller Parteigenossen und Genossinnen ist es, diese ganze Feier zu einer imposanten zu machen und vor allem für recht starken Besuch der Versammlungen zu sorgen.

Hoch der Achtsturentag!

Der Vertrauensmann für Halle und den Saalkreis.

Am 1. Mai!

Nach der Melodie des Schweizerliedes: Freich auf, mein Volk, die Flammengötter rauschen.

Freich auf, mein Volk! Es ist der Frühling wieder
Gegogen ein aufs neu in Wald und Flur;
Es leucht und sproßt, es leuchtet über Sträucher,
Der Bügel char von Baum und Strauch hernieder,
Mit frohem Sauch belobend die Natur.
Er leucht uns neu die Herzen dir erquickten,
Von hohem freich dich zur lächeln her,
Die Blüde hoffnungsvoll ins Weite sprühen
Am ersten Mai, im frischem, grünen Mai!

All das Verflachte in des Winters Tagen,
Was dir den Geist getrübt, die Brust benagt;
Was du an Sorgen und an Not ertrugst,
Du wirst dich dessen müht nun entschlagen,
Von neuem Geist belebt, von ihm gelebt.
Was hilft dir Volk denn auch ein mühses Klagen?
Ein frischer Keim des Geistes, unangestreit,
Was neu bewirkt sich und Blüten tragen
Am ersten Mai, im frischem, grünen Mai!

Der Strauch des Lichts, der jetzt in allen Länden
Heißt geist das Proletariat,
Sich aus freieren aus des Manns Banden —
Und tiefer Schmach brutalen Drucks erlösen —
Belendet hell auch ihm den richtigen Pfad,
Den es zu wandeln unabweisbar
Trotz aller Unterdrückung willens sei:
Das Meer der Arbeit setze dies erschlossen
Am ersten Mai, im frischem, grünen Mai!

Zu brechen gilt es jene flarre Kette
Kubliolen Schaffens, voller Zeit und Dual;
Dem fließ geschmiedet ist an jeder Stätte
Der Bewegung, inallig um die Rechte
Verständnisvoll von dem Kapital,
Acht Stunden Arbeit ist das Ziel des Kampfes;
Wenigsten Lohn die weitere Lösung sei,
In unire Zeit des Fortschritts und des Kampfes,
Am ersten Mai, im frischem, grünen Mai!

Ein Bruderkreis nur ist's auf dem Erdenballe
Von der Willensmacht, die alles schafft;
Die der Kultur, der Arbeit Wüter alle,
Und nader's mit Blut und mit Mamonenflalle,
Was nader's, wüßter Gedulde an sich reißt,
Was fragt man nach den Mächten, die verborden?
Dant geht von diesen ein Kränzungsballe,
Die all den Wang und Reichtum eri erworben,
Am ersten Mai, im frischem, grünen Mai!

Freich auf zu Volk! Gehst du den Ruf erklingen
Durch Stadt und Land, auch froh durch Wald und Feld?
Man hört ihn überall auf Sturmgeschwingen,
Gehst tief ihn dir in Geist und Herzen dringen;
Es ist das Echo einer neuen Welt!
Freiheit und Brot! — Ein gleiches Recht für
Alle!

Die Arbeit hoch! — Hinweg die Sklaverei!
So jauchzt es laut mit jubelnd hellem Schalle,
Am ersten Mai, im frischem, grünen Mai!
F. W. G.

Unter dem väterlichen Regiment der Mansfelder Gewerkschaft.

Das Volksblatt hat schon mehrfach Gelegenheit gehabt, das "väterliche Regiment" der Mansfelder Gewerkschaft, die dem ihre unterirdischen Vorkommen in seiner wahren Gestalt und ohne verkehrte Schminke zu zeigen. Hier ein neues Beispiel: Die eine Stunde von GutsMuths liegende Gemeinde Helbra ist fast nur von Bergleuten und Beamten der Mansfelder Gewerkschaft besetzt und deshalb wie alle anderen dergleichen Gemeinden arm. Trotzdem wurde Anfang der achtziger Jahre ein umfangreicher Teil des Gemeindebezirks der millionenschweren Mansfelder Gewerkschaft zur Umlage einer Arbeiterkolonie kostenlos überlassen. Die Mansfelder Gewerkschaft übernahm nur einige leicht erfüllbare Pflichten, die in gar keinem Verhältnis standen zur Größe der ihr von der obigen armen Gemeinde gemachten Bodenschenkung. Unter den verträglich eingegangenen Verpflichtungen waren die wichtigsten, daß die Gewerkschaft, die durch den nun anliegenden Ortsteil der heute Bergstraße — führende Straße — stehenden Arbeiterkolonie zu bauen und einen angemessenen Anteil zu den Kosten der zu errichtenden Schule beizutragen habe. Der Vertrag wurde 1882 geschlossen. Schon damals warnte im Gemeinderat der Amtmann Spielberg: "Meine Herren! Lassen Sie sich nicht wieder aufs Eis führen wie mit dem Ufer und Oberkühnberg." Das war ein anderer Ortsteil, bei welchem schon früher die Mansfelder Gewerkschaft eine Bodenschenkung angenommen hatte, während der Gemeinde das Vergnügen blieb, die Kosten der Unterhaltung zu tragen.

Als nun 1896 die Mansfelder Gewerkschaft die Sunkenstraße durch Volz's Plan leute, ließ sie dieselbe allerdings in erstklassiger Weise herstellen, aber nicht etwa in der 1890 erstklassigen Weise mit Pflaster, sondern so, wie es beim Vertragsabschluss 1882 ursprünglich gemeint war, d. h. ohne Pflasterung, ja sogar ohne eigentliche Befestigung. Die Folge war natürlich, daß die Straße in kürzester Zeit im beschäblichsten Sinne bodenlos wurde. Einem Wehmann mußten sechs Pferde vorgepfercht werden, um ihn durch den unergieblichen Sumpf zu ziehen, doch selbst die sechs Tiere brachten die Karstleistung nicht fertig. Als in der Sunkenstraße ein Nest gefahren war und beerdigt werden sollte, war es nicht möglich, den kleinen Satz in üblicher Weise tragen zu lassen. Der Satz mußte vielmehr auf dem Boden hingeschleift werden bis an die nächste Straße, von wo aus erst der Transport in der genannten Weise erfolgen konnte.

Mit der Mansfelder Vornahme wurde, die beschränkt viel Umlagezeit mit der inzwischen dem Gemeindefiskus zufließenden Steuern, die ertrugen die Bewohner der Sunkenstraße, die fast ohne Ausnahme von der Gewerkschaft abhängig waren, Jahr um Jahr den verfallenden Zustand. Endlich im Februar d. J., als der Dredger zu grundlos und das Wässern der Straße geradezu gefährlich wurde, ermahnte sich der Gehilft Diemann und richtete für seine Person sowie im Auftrag der anderen Ortsbewohner an die Gewerkschaft die ergebene Bitte, es möge doch die Sunkenstraße gepflastert werden.
Es wurde in der Eingabe darauf hingewiesen, daß die Be-

wohner von Volz's Plan zwar in derselben Weise so allen Steuern herangezogen würden wie die anderen Dorfbewohner, daß aber die Beschaffenheit der Straße bei Herbeiführung von Betriebsarbeiten große Schwierigkeiten verursache und natürlich auch den Gewerbetreibenden finanzieller Schaden daraus erwachse.

Auf die unterm 19. Februar eingereichte Petition lief unterm 14. März die Antwort ein, daß die Gemeindevorsetzung den Antrag auf Pflasterung der Ober-Berg- und Mitten-Direktion mit dem Einspruch überreicht habe, die Unterglieder zu berücksichtigen, die Fahrwege der Kolonie Volz's Plan in der üblichen Weise zu befestigen und die Umbauer anzuhalten, daß sie vor ihren Besitzungen einen festen Fußweg herstellen. Untergeordnet war die Antwort vom Schulzen Brunwald, der zugleich Hauptleiter bei der Mansfelder Gewerkschaft ist.

Freiche, frohe Hoffnung erfüllte jetzt die so arg benachteiligten Bewohner der Sunkenstraße. Da traf vor vierzehn Tagen folgendes neue Schreiben ein:

Helbra, den 11. April 1900.
Herr Gehilft Franz Diemann und Genossen.

Teile Ihnen hierdurch in Verfolg unseres Schreibens vom 14. d. Mts. mit, daß die gewerkschaftliche Ober-Berg- und Mitten-Direktion es abgesehen hat, Ihrem Antrag wegen Pflasterung der Sunkenstraße stattzugeben.

Punktum! Die so väterlich liebevoll für "ihre" Arbeiter sorgende Gewerkschaft lehnt es einfach ab, die Straße in Ordnung zu halten. Wie es scheint, hat sie sogar das formale Recht dazu. Denn in dem 1882er Vertrag ist nur vom Anlegen oder Reparieren der Straße die Rede, nicht auch ausdrücklich von Unterhaltung derselben. Der alte Amtmann Spielberg hat recht behalten, er kannte seine Pappentene. Doch das moralische Recht nicht auf Seiten der Gewerkschaft ist, vertritt sich von selbst, und daß auch die Gemeindevorsetzung der Ansicht gewesen ist, die vertragsmäßige Übernahme Pflicht der Gewerkschaft erstreckt sich auch auf die Unterhaltung der Straße, ergibt sich aus dem Beschluß, die Direktion zur Pflasterung der Straße anzuhalten.

Was hat nun die Gemeindevorsetzung getan? Hat sie den Klagenweg beschritten und energisch gegen die Unbilligkeit protestiert? Welche nicht! Wie könnte sie auch? Von den 24 Gemeindevorsetzern stehen mehr als die Hälfte in Lohn und Brot bei der Mansfelder Gewerkschaft; ihr Vorgesetzter Brunwald ist, wie schon gesagt, der Ortschulze, und das große Wort im Gemeinderat führt der Ortsbürger Frantz. Er war es auch, der im Gemeinderat nach Verlesung des Antwortschreibens der Berg- und Mitten-Direktion sagte: "Wir nehmen Kenntnis davon, daß es abgelehnt ist!" Und niemand mußte mehr; nicht einmal eine Abstimmung wurde vorgenommen.

Das ist so ein kleines Bild aus dem inneren Betriebe des hochgezeigten reichs- und vaterlandstreuen patriarchalischen Systems, welches die Mansfelder Gewerkschaft führt. Es ist bei weitem nicht das einzige. Denn in allen Orten der Mansfelder Kreise, in denen die Gewerkschaft etwas zu sagen hat, besteht der Gemeinderat in der Mehrheit aus Leuten, die in Lohn und Brot bei der Gewerkschaft stehen. Wie es da mit der Selbstständigkeit aussieht, ist leicht zu erkennen.

Wie von den Mächtern, die von der Gewerkschaft abhängig sind, geschwindet wird, dafür im Vorbeigehen noch einen Beleg: Es wurde schon gesagt, daß 1882, als sich die reiche Gewerkschaft von der armen Gemeinde Helbra einen ganzen Ortsteil schenken ließ, die Verpflichtung von der Gewerkschaft übernommen wurde, einen angemessenen Beitrag zum Schulbau zu leisten. Als nun vor nicht langer Zeit die Schule gebaut wurde, da gab die Gewerkschaft zu den 68000 M. ganze 30000 M., und die Mächtern nahmen die Gelegenheit wahr, die "höchere" Schenkung, die wiederum den arbeiterfreundlichen Sinn der Gewerkschaft treffend bewies, überzöhrlich zu preisen. — So wird geschwindelt! Die vertragsmäßige Pflicht wird in eine höhere Schenkung umgelogen. Doch es für die 7700 Köpfe zählende Gemeinde nicht leicht ist, die Ausgaben zu decken, kann aus der Thatlage erkannt werden, daß 180 Proz. der Staatssteuer als Gemeinde-Abgaben bezahlt werden müssen.

Ich könnte damit schließen, mag aber doch nicht unterlassen, zur Charakteristik des geistigen Standes der unter der Mansfelder Fuchtel stehenden Arbeiter, daß der Gemeinderat Helbra der nicht weiter verbrochen hat, als in einer überaus bescheiden gehaltenen Eingabe an die Gemeindevorsetzung die Pflasterung der Straße, also sein gutes Recht, zu erbitten, für dieses freewillige Aufstehen gegen die Autorität der Gewerkschaft geschäftlichen Schaden davongetragen hat. Man merke ihn. Und zwar thun das aus Leute, in deren Namen er jene bescheidene Eingabe anfertigt und die gleich ihm unter dem fabelhaften Zustande der Straße leiden müssen.

U ja! Sie sind trefflich "erzogen", die reichs- und vaterlandstreuen Mansfelder Gewerkschaftsblauen!

Deutscher Reichstag.

182. Sitzung.
Freitag, den 27. April 1900. 1 Uhr.
Am Bundesratspräsident: Graf v. Posadowski.
(Schluß aus der Sonntagsnummer.)

Abg. Sachse (Soz.): Der hiesige Landtag hat kürzlich die Forderung des gesetzlichen Achtstundentages erhoben, die Regierung hat sie aber abgelehnt mit der Motivierung, daß wenn Arbeiter allein vorgebe, es gefährlich ist es uns auch in Sachen gegangen. Es ist also klar, daß wir auf dem Wege der Landesgesetzgebung nicht zur Einführung des achtstündigen Arbeitstages im Bergbetriebe kommen werden. Aber selbst Herr v. Bismarck hat sich seiner Zeit im Reichstag, als er die Einführung des Achtstundentages auszuweisen, die Bergbetriebe besetzt die Arbeiterkolonie und im waldenbüchsen Reiter haben sich die Bergwerks-Verwaltungen durch die harte Auswanderung der Arbeiter nach Westfalen endlich dazu bequemt, die Achtstundentage, daß die Betriebe ebenfalls gut bei ständiger Arbeitszeit führen können. Die lange Arbeitszeit wirkt außerordentlich schädlich auf die Gesundheit der Bergarbeiter ein, das beweist die Statistik der Knappschicksel-Krankheiten. Obgleich schädlich wirken die vielen Leberleiden, die auch da gemacht werden, wo die Achtstundentage besteht, und in den Gürtelwerten herrscht noch eine abnorm lange Arbeitszeit, die manchmal bis zu 14 ja 16 Stunden währt. Dabei wird dort eine überproportionale Arbeitsleistung verlangt, die selbst harte Arbeiter auf die Dauer nicht ertragen können. — Ich habe den Antrag, daß der Zentrum diese Petition, die doch von seinen eigenen Anhängern geleitet ist, nicht der Regierung zur Berücksichtigung, sondern nur als Material überwiehen hat. Wenn es ihm wirklich ernst ist mit dem Eintreten für die Interessen der Arbeiter, könnte es doch es beweisen, die weitere Forderung der Petition auf Arbeitervoraussetzung läßt mich ziemlich kühl. Wo diese wirklich ernstlich die Forderungen der Arbeiter vertreten haben, sind sie noch immer gemüht worden. So ist es auch in dem Jüdener Reiter gegangen, wo durch die scharfe Ablehnung der Arbeitervoraussetzung durch die Unternehmung der Petition hervorgerufen wurde. — In diesem Punkte werden wir also dem Antrag der Kommission zustimmen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Geh. Rat Fischer: Ich muß heute den Vorwurf der Sachse gegen die sächsischen Reichstagskammern zurückweisen, denen eine falsche Berichterstattung nachsteht. In den sächsischen Staatsberichten ist die 10stündige Arbeitszeit durchgeführt, so Sonntagarbeit allerdings drängen sich die Arbeiter geradezu, da sie besser bezahlt wird. Bei dem Jüdener Reiter hat der Sächsische Bergarbeiterverein die Sache der Bergleute ungünstig geführt. Er Sachse behauptet die Unternehmung der Petition, daß Herr Sachse der Urheber des Streiks gewesen ist. (Acht, Widerspruch des Abg. Sachse.)

Es ist ein amtlicher Bericht vorhanden, in welchem steht, daß der Abg. Sachse direkt zum Streit aufgerufen hat. (Acht, Widerspruch des Abg. Sachse.)

Abg. Stille (natl.): Auch ich halte eine möglichst frühe Arbeitszeit im Bergbau für wünschenswert. Aber wir wollen im Gegensatz zum Abg. Sachse keinem Arbeiter das längere Arbeiten verweigern, so lange es sich nicht um Gesundheitsgefährdung handelt. Wie die längere Arbeitszeit wird auch die Arbeit nicht mehr vergrößert.

Abg. v. Stumm (Meißn): Schließt sich dem Vorredner an. Die Länge oder Kürze der Arbeitszeit ist nicht immer maßgebend für die Gesundheit der Arbeiter und die Lebensfähigkeit der Unternehmung der Arbeit. Wird werden dem Kommissionsantrag zustimmen.

Abg. Dr. Hübe (Cent.): Wenn es sich nur um die Bergbetriebe handelte, würden wir die Petition der Regierung gern zur Berücksichtigung überweisen. Wegen der Gürtelbetriebe geht es nicht. Es ist unverständlich, wie die Sozialdemokraten die Petition zur Berücksichtigung überweisen wollen, wo sie mit einem Teil des Antrags nicht einverstanden sind.

Abg. Thiele (Soz.): Warum will Herr Hübe den Gürtelbetriebe nicht gleichfalls dem Achtstundentage gemähren? Ist die Arbeit des Gürtelmannes bei der ungesunden Arbeit der Gürtel nicht ebenso anstrengend und gesundheitsgefährlich wie die des Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürtelbetriebe bedeutet. 8 Stunden solcher Arbeit pro Tag sind hellen genug, und haben nicht sämtliche Bureaubeamteten schon längst die achtstündige Arbeitszeit? Nun, wenn die Regierung das Achtstundentage vorgelegt haben wird, werden wir ja sehen, wie sich das Zentrum zum Achtstundentage stellt. Dann wird es heißen: "Hier ist ein Mitglied des Bundesrates eine beratende Person, die die Arbeit des Grubenarbeiters nicht kennt, und deshalb nicht die die Grubenarbeiters? Herr Hübe sehe sich doch nur in der hiesigen Galerie das Bild "Im Eisenwerk" an, da wird er einen ungefähren Begriff davon bekommen, was die Arbeit in der Galt von den Gürt

lassen lassen, und ich will ihm ein Beispiel nachgeben, wie sich der Arbeiter in solchen Fällen verhalten sollte. Als vor einiger Zeit in der renommierten Reichsdruckerei die neuen Instrumente in Jena den Arbeitern in die Hände gegeben wurden, sagte ein Arbeiter: das ist schön, Geld, was man haben geht, das ist die Arbeit. Die Direktion ließ darauf jeden Arbeiter in gleicher Abstimmung die Fragen beantworten, ob er glaube, in einem Stunden zu viel leisten zu können, wie hoch in sein Gehalt er in Anspruch nehmen würde, und wie viel leisten will. 615 Arbeiter haben die Fragen beantwortet und nur über 100 keine. Darauf ist der Lohnaufschlag eingeführt worden, und es ist kein Mißgung in der Produktion eingetreten.

Wenn die Unternehmer sich zu freieren gegen die Befürzung der Arbeiter, so kann sie das nur, weil sie eine Verminderung ihres Reingewinns befürchten. Diese Sorge ist nun nach unbegründet, aber selbst wenn sie begründet wäre, so dürfte das kein Grund sein, die im Interesse der Gesundheit und des Lebens der Arbeiter zu stehende Forderung auf den Lohnaufschlag abzuheben. In Höhe aus den Jahreserträgen und anderen amtlichen Quellen die Reingewinne berechnet, welche die Bergwerke im Reg.-Bez. Vergebung in den letzten zehn Jahren abgeworfen haben. Da haben die Niedersächsischen Bergwerke im Jahre 1889/90 mit 12 Millionen Aktienkapital 14 580 000 M. Dividende bekommen, und mit dem Kapital 747 648 M. Dividenden bekommen, und 650 000 M. in Reservefonds hinterlegt. Die Westfälischen Bergwerke Gesellschaft hat von 1889/90 bis 14 Millionen Mark Aktienkapital über zweieinhalb Millionen Mark Dividende abgeworfen. Seit 1886 zahlt sie wie die vorher genannte Gesellschaft jährlich 18 Prozent Dividende aus. Die Thüringische Bergwerke Gesellschaft hat bei 5 Millionen Mark Aktienkapital dreieinviertel Millionen Mark Dividende verteilt. Die Zeiger Porzellan- und Glasfabrik bei 582 000 Mark Kapital 323 244 Mark Dividende und die Aufzugfabrik bei 2 1/2 Millionen Mark Aktienkapital, 711 000 M. Dividende. Es ist nicht anzunehmen, daß Privatbesitzer weniger ertragreich arbeiten, als die Aktiengesellschaften, die ihre Bilanzen jährlich veröffentlichen müssen. Nicht unwahrscheinlich, daß die Gesellschaften ihren Reingewinn, wenn er recht hoch ist, sehr künstlich herabdrücken, um ihn nicht allzu hoch erscheinen zu lassen. Wie sehr sich die Durchführung der Lohnaufschlagung ein Ausmaß an Reingewinn verbunden wäre, so dürfte das nicht den Erfüllung der durchaus berechtigten Forderung abhalten.

Ich will bei dieser Gelegenheit noch mit einigen Worten auf den Fall des ehemaligen Steigers Nothe in Bendorf zurückkommen. In demselben Falle hat der Arbeiter die Abwesenheit angeklagt und auf den ihm damals nicht eingegeben dürfte. Herr Nothe sagte damals, ich hätte wissen können, daß er die Sache zur Sprache bringen werde und deshalb hätte ich der Zeitung beizubehalten sollen. Ich bemerke dazu, daß ich jene Sache nicht nur aus der Zeitung, sondern aus der Broschüre von Herrn Nothe selbst bei der Beratung unseres Initiativtrages auf Erlass eines Berggesetzes zur Sprache gebracht habe, also nicht im mindesten erwarten konnte, daß Herr Nothe beim Etat des Innern mit dem die Sache abhandelt nicht zu thun hat, auf die zurückkommen würde. Sollte mich Herr Nothe bei seinem Vortrag unterrichtet, wie es doch sonst in solchen Fällen Sitte ist, dann wäre ich dagewesen. Was die Sache selbst anlangt, so hat sich Herr Nothe mit den Originalrechnungen über Dampfen lassen. Das Nothe nicht alle Arbeiter bei seinem Hausen von Arbeitern und von Material der Gewerkschaft auszuweisen, ist sehr richtig. Wie sehr er sich dabei zu helfen, auch nicht behauptet. Herr Nothe mag nun zunächst folgende Fragen beantworten: Wie viele Häuser hat Nothe in Bendorf gebaut? Herr Nothe hat nur von einem ungetrodnen. Ferner: Wie viel sind die Häuser wert und wie hoch lauten die Originalrechnungen? Wie viel hat Nothe insbesondere für seine, Holz und Mauerwerk und Zimmerarbeiten ausgeben? Diese Fragen müssen zunächst beantwortet werden. Im übrigen will ich schon heute Herrn Nothe bemerken, daß mir seit meiner ersten Rede viele neue Fälle aus dem Wandfelder Gebiet von Bergleuten gemeldet worden sind, in denen noch schlimmere Verhältnisse von Arbeitern an anderen Beamten der Wandfelder Gewerkschaft berichtet werden.

Herr Dr. Nothe (Hr.): Der Steiger Nothe hat tatsächlich zwei Häuser gebaut im Werte von 11 800 Mark. Die Rechnungen weisen auf 6997,84 Mark, für diverse Häuser sind darunter 188,38 Mark. (Abgeordneter Thiele (Soz.): Für zwei Häuser ausgerechnet 11 800 Mark. Die Rechnungen liegen Herrn Thiele zur Ansicht vor. Herr Thiele hat übrigens damals von 2 Steigern gesprochen und das so dargestellt, als ob er von der Gegenwart spräche. Tatsächlich ist der Steiger Nothe aber schon vor 11 Jahren aus dem Dienst der Wandfelder Gewerkschaft entlassen. Ich fordere Herrn Thiele auf, Herrn Nothe von der Tribüne herab eine Ehrenkränzung zu

geben oder die Sache in seinem Wahllokal zu abhandeln, daß die Klage gegen ihn erhoben werden kann. Dann wird das Gericht die Klärung der Angelegenheit herbeiführen.

Herr Thiele (Soz.): Ich brauche von Herrn Nothe keine Befragung darüber, wozu ich die Kränzung dieses Mannes benutze darf und was ich als Brautgesandtes eines Blattes zu thun habe. Ueber den Fall Nothe hoffe ich den ziffermäßiger Bericht zu erhalten. Ich habe auch in Rede nicht die Kränzung falsch berichtet worden sein, so werde ich das einfach zurücknehmen. Vorläufig glaube ich nicht, daß ich das nötig haben werde.

Herr Thiele (Soz.): Herr Nothe hat endlich nach 6 Wochen Vernehmung genommen. Die Beamten, die ich gebietet habe, in Schutz zu nehmen, er meinte, die Arbeiter bringen sich zu Sonntagserbeit. Das thut sie nur, um lieb Kind bei der Verwaltung zu spielen und weil jeder Arbeiter, der sich nicht dazu drängt, Gefahr läuft, entlassen zu werden. Benutzt hat die eine Kanone und die werden heute bei 99 Prozent der Arbeiter für Verletzung der Arbeitssittlichkeit sind.

Gegen die Bestimmungen über die Sonntagserbeit wird in geradezu ungeheurer Weise getrieben, während der Nutzen einer Verletzung der Arbeitssittlichkeit in einem Artikel des sächsischen Regierungsrates einmal anerkannt wurde. — Herr v. Sammler, natürlich anderer Meinung. Er meinte, wenn der deutsche Arbeiter nur acht Stunden arbeitet, wird er noch mehr Geld für Getränke ausgehen. Ohne Verlesung der Arbeiter geht es bei ihm nicht an. — Herr Thiele behauptete, mein Kollege Thiele sei der Urheber des sächsischen Gesetzes gewesen. Er behauptet, ich hätte mich gegen den Minister v. Meißel. Der Herr Minister hat aber nur die Unternehmer, nicht die Arbeiter gehört, da konnte er die Wahrheit freilich nicht erfahren. Ich selbst habe gehört, wie Kollege Thiele in einer Vernehmung vom Streik abtrat, wie auch in unserer Zeitung hat er den Gehörten in Bezug auf den Sozialdemokraten. Erst als alle Verhandlungen abgelehnt waren, brach der Streik aus. Dann wurde gegen die Arbeiter der Verleumdungsausspruch erlassen. Das sächsische Verleumdungsgesetz ist ausdrücklich davon, daß eine Gefahr für Sicherheit und Ruhe vorhanden sein muß. Es ist aber kein Streik ausgebrochen, es ist eine Anwesenheit eines Mannes, die nicht nur alle den Verleumdungsausspruch verhängen. Das war eine ganz einseitige Parteiannahme für die Bergwerksbesitzer. Die sächsischen Vorgänge beweisen wieder, daß es dort eine Partei gibt, die es gern sehen würde, wenn der Säbel nach und die Hände der Arbeiter über die Arbeiter in der That liegen, aber die Anklage gegen sie sollten. (Worte des Sozialdemokraten.)

Sächsischer Bundes-Bevollmächtigter Geheimrat Fischer: Die Behauptung, daß die sächsischen Behörden mit zweierlei Maß messen, wird durch die häufige Wiederholung nicht richtig. Was, Wurm: Das Berliner Gericht hat die Thatlage hinsichtlich der Arbeiter in der That nicht angefangen. Der Bericht in einer Vernehmung die Thiere für nicht angemessen erklärt und gesagt, die Arbeiter sollten die Hände nicht ins Rohr werfen. Er könne nachher selbst zum Streik raten. (Zuruf: Nummer!) D. h. nachdem alle Verhandlungen seitens der Bergwerke abgelehnt worden waren.

Herr v. Meißel hatte in der That die Absicht, auch mit den Arbeitersitzungen zu verhandeln. Die waren aber nicht vorhanden. Der Jpeid seiner Weise war, sich bei den Besitzern zu informieren, ob sie in der Lage seien, die Forderungen der Arbeiter zu befriedigen. Bei den Verleumdungsaussprüchen haben die Beamten nur nachlässigsten Erfassen gehandelt. Der Verleumdungsausspruch war nicht nur ein Streik, sondern die Gemüter stets sehr aufgeregter, und es ohne Verwirrung dabei nicht abgeht. Als 1889 im Chemnitzer ein Streik ausbrach, schrieb mir ein Bergwerksbesitzer, die Arbeiter wollten ihm das Haus über dem Kopf anzünden. Ich gewann damals die Überzeugung, daß eine Feindschaft zwischen den Arbeitern etwas palliert wäre, dann hätte es nachher gehen, der unfähige Amtshauptmann, das war ich damals dort — hat nicht gethan, obwohl wir uns an ihn gewandt haben. — Herrn Thiele habe ich erst heute antworten können, da sich früher seine Gelegenheit dazu bot. Er darf den Beamten nicht ganz ungenügend konstatieren, daß sie Kolonialisten heißen und deshalb parteiisch sind.

Herr Thiele (Soz.) widerlegt bezüglich Angaben des sächsischen Regierungsdirektors. Meine Angaben über die Leberarbeit scheinen doch erlogisch gewesen zu sein, denn durch neue Vermessung ist den Maschinenwärters und Maschinenarbeiters eine Arbeitszeit über 12 Stunden berichtet worden und es muß ein Buch über die Leberarbeit geführt werden. Die Behauptung des Ministers Meißel im sächsischen Landtag, ich sei der Urheber des Streiks, ist nicht unwiderlegbar geblieben, wie Herr Thiele gesagt hat. Mein Freund Freidrich hat diese Behauptung schon bestritten und habe zugegeben, daß der Lohn etwas höher ist. Das liegt aber nur daran, daß die Arbeiter jetzt 12 Stunden bis 10 Stunden arbeiten und Leberstunden und Sonntagserbeit im Fluß steht. Als Herr v. Meißel in das Streitegebiet trat, entfiel die Vermutung, er würde verurteilt. Kaum aber war er wieder abgewickelt, so kamen die Verleumdungsaussprüche und der Verleumdungsausspruch. In un-

terren Verleumdungen herrscht dabei eine unrichtige Ordnung. Das hat selbst das nationalliberale Chemn. Tageblatt anerkannt. Dieber nennt sich gegen die Umänderung der sächsischen Berggesetzgebung, was auch Grund des so da des sächsischen Berggesetzes die wegen des Streiks eingeleiteten und abgelehnten Bergwerke ihrer Ansprüche an die Knappschaftskasse verlustig gegangen sind. Diese verheißene Umänderung bedeutet eine Aufhebung der Knappschaftsgesetze. Dieber stellt mir, daß die Durchsicht wenigstens nur um 12 Prozent, die Dividenden der sächsischen Bergwerke aber um 180 Prozent gestiegen seien. (Wort! hört! bei den Soz.) Hoffentlich werden die Unwahrheiten, die im sächsischen Landtag, ausgeprochen sind, nur nicht weiter fortgeleitet. Es ist festgestellt, daß die Streikführer nicht wir, sondern die Bergwerksbesitzer waren. (Wort! bei den Soz.)

Sächsischer Bundes-Bevollmächtigter Geheimrat Fischer: Unter den Juristen herrscht kein Zweifel, daß § 80 des sächsischen Berggesetzes trotz der Gewerbeordnung in Geltung bleibt. Das Verleumdungsgesetz mit der Verhängung des Verleumdungsausspruches ist mit der Reife des Ministers von Meißel nicht im Zusammenhang.

Herr v. Meißel (Hr.): Ich habe den deutschen Arbeiter nicht Traunkind vorgekommen, sondern nur gelobt, daß er wie alle Deutschen viel Geld für Getränke ausgeht. Ich habe gesagt: Die Reuektion des Hrn. Thiele, die mich zum Streik rief, ist erst erfolgt, als die Kränzung während der Bergwerksbesitzer bereits erfolgt war. Bezüglich der Verleumdungsaussprüche liegt eine unläugbare Auslegung des § 12 des sächsischen Berggesetzes vor. Nicht eine drohende Straftat ist während des ganzen Streiks im Bergrevier geübt worden. Der Minister hätte vieles thun können, hat aber nichts gethan. Der Herr Minister hat tatsächlich auf ungenügender der Arbeiter eingegriffen in den Streik. Die Schuld an der Niederlage der Arbeiter liegt an diesem Verhalten des Ministers, der die Arbeiter an gemeinsamen Beratungen hinderte. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Hiermit schließt die Diskussion. Das Haus beschließt über die Vertagung dem Antrage der Kommission gleich. Sodann vertagt sich das Haus. Der Präsident beantragt die nächste Sitzung auf Dienstag, den 1. Mai, Uhr an. Auf die Tagesordnung will er Wahlprüfung setzen. Der Antrag des Hrn. Thiele, einen anderen Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen, da er nicht glaubt, daß am Dienstag ein beschlußfähiges Haus vorhanden sein werde, wird abgelehnt. Es bleibt also bei dem Vortrage des Präsidenten. Schluß 6 1/2 Uhr.

Ein Arbeiterbetrieb.

g. Gollmann & Co. den 28. April. Ja, wissen Sie, Herr Nibel, das muß man ihm lassen, der hat aus der Halleischen Maschinenfabrik eine reine Arbeiterfabrik gemacht. Die ganze Fabrik ist jetzt ein gutwilliges Spielzeug. Daß man solchen Anstaltungen auch in Arbeiterkreisen Gelegenheit ist, leider Laßfische und besonders einige Arbeiter in jener Fabrik, wo der „Gewinnanteil“ für die Metallarbeiter die Hauptache ist, sind es, welche die Niedersächsischen Manipulationen in allen Punkten als durchaus arbeitervreundlich bezeichnen. Dies ist nicht entzweifelbar, aber ersichtlich daraus, daß die Arbeiter zum Denken wenig Zeit haben, da sie möglichst lange und viel arbeiten müssen. Als Beweis dafür führen wir an, daß im Jahre 1899 in der Zeit vom 28. Juli bis 1. August, also in einer Woche, in dieser Fabrik rund 4960 Ueberflüssen gemacht worden sind. Herr Direktor Nibel, das kann man nicht machen, wenn man machen will, verliert es, seine Arbeiter zu hüten und selbst sein Schicksal dabei ins Trockene zu bringen. Er giebt den Arbeitern Gewinn und droht denselben in einem unter dem 25. April d. J. wieder neu herausgegebenen Erlaß an, daß, sobald sie mit Streik drohen, oder aber daß sie zu ersten suchen, oder allgemeine Lohnverhandlungen für die gesamte Arbeiterfabrik auf einzelne Verhältnisse zu erzwängen suchen, jeder Anspruch auf Lantime erlischt. Jeder Streik und Feindschaft beinhalten. Die Arbeiter werden durch den neuen „Gewinnanteil“ gewonnen, ihrem Koalitionsrecht Raub zu sagen. Wie sieht es nun mit dem neuen „Gewinnanteil“ aus?

Herr Nibel antwortet: Ich gehe mit Ihnen, er hat, wie wir früher schon einmal berichteten, in den 80 er Jahren in einem Jahre 105 000 Mark Lantime bekommen und bezog noch den von uns vorliegenden Gehaltsberichten der letzten drei Jahre folgende Kleinigkeiten an Lantimen:

1897	— 139 800 Mark
1898	— 139 921 „
1899	— 156 878 „

macht zusammen 436 708 Mark.

So ein Vorhand zu sein, ist ein Geschenk und bringt auch etwas ein. Aber Herr Nibel beachtet nicht bloß Lantimen, sondern er bekommt auch einen bedeutenden Direktions Gehalt, und was besonders hervorzuheben ist, er selbst ist Aktionär und hat schon darauf gegeben, als er seinen früheren Betrieb in

Harle Tage.

Von Hans Ostwald.

(Nachdruck verboten.)

24 Karl behielt die Pfeife im Munde und meinte, während den Jahren hindurch gesprochen: Du, ich muß doch auch mal sein, was ihr hier draußen macht. Ihr löst ja noch rechtlich gar nicht von Euch hören. — Du, wenn der Wapstet nicht zum Berg kommt, muß der Berg zum Wapstet kommen!

Walter antwortete zurückhaltend: Wie soll's uns gehen. Wenn man zufrieden sein will, müßte es besser gehen.

„Du denn, wenn ich nicht zufrieden bin, du, ich schneid das Geld doch schon Geschickliche nach im Wapstet? — Du, nicht für ungut. — Bitte denn nicht fröh, Dein eigner Herr zu sein?“

„So schämst du ja, du nicht; man hat eben sein Auskommen, meine Walter, ärgert sich über den Streik. Dennoch was er froh, mich erzählen zu können. Das sage ich Dir, wenn es nicht besser wird, peite ich auf die Selbständigkeit. — Wenn ich weiß, was ich die Leute — dabei muß man alles auf Lager haben. Wenn sie ein bißchen Geld haben und was Größeres kaufen können, laufen sie in die Stadt. Ja, wenn sie was geboten hat, dann muß sie gut genug. Aber in der Bahn löst die Hindernisse nur zucken lassen. Wenn es nicht bald besser geht, gebe ich hier den Streik auf.“

„Ja, ja! Denkst Du denn, ich will nur den Hausknecht für die Pfeilen, der alles aus der Stadt für sieholt? Ne — dazu bin ich mir doch zu gewiß.“

Walter war inzwischen auch in den Laden gekommen. Sie unterbrach Walter: „Du, vorläufig bleibe mir ja noch hier — Aber das kann ich Ihnen sagen, wenn ich gewußt hätte, was für Sorgen in die Welt bringt, wie man sich quiden muß — Wapstet um vier Uhr nach dem Laden zu gehen, denn die Leute halten dann schon die Pfeile, weil sie doch Kaffee trinken wollen, ehe sie zur Arbeit gehen — um abends darf man noch nicht zumaden, sonst heißt es gleich: Du, die Wapstet haben's wohl nicht mehr nötig. — Dabei ist man schon im acht und zwanzig. — Ne, wenn ich das alles so gerührt hätte, wenn hätte ich keinen Fall das Geschäft geübt? — Ne, diese Sorgen —“

„Serviemine, du behältst dich man nicht!“ Karl schämte sich auf eine Art, das Bedenken. Man werte die Lebensart, vordringliche Mühseligkeit, die sich in den Reden der beiden ausdrückte. „Ihr seid ja hier draußen noch nicht mal warm geworden. Du wartest doch man er ab; in diesem Jahr wird hier noch mehr viel gebaut — und wenn das erst alles besetzt ist — Kinder, denn im Jahr ja halt, Servierst werden. Dann laßt ihr Euch schließlich in die neue oder alte Spiel den Gaststätten. Um ich ziele dann zu Euch — Hof, vier Treppen — Stufe und Küche — Ihr wohnt vorne raus — Vater mit 'n Sommerplatz u'n' Koppe un' Mutter in 'n feindert Meid.“

Walter und Walter traten vermüdet: „Ne, so weit wer'n wir's wohl nu' nicht bringen“, sagte sie.

„Ne“, Walter trante unter dem Bedenken zwischen den Pfeilen herum und erhob den Kopf — „das steht nun mal fest für mich: Ich will nicht als alter, sitzender Greis mich noch abstrudeln und schlafen. Wenn ich bis dahin nicht mal so viel haben kann, daß ich mich abstruden darf, danke ich dafür, überhaupt zu haben.“

„Ach, Kinder, nun laßt das Fröh. Ihr könnt doch ja nicht wissen, was Euch noch passieren soll. Un, nu man immer gemächlich — immer gemächlich! — Kommt gleich mal mal 'ne Wapstet her, laßt es und dann im Arm aus nach Walter.“

Karl bemühte sich, den Wapstet aus der Klasse zu ziehen. Als er geroderte, ließ er den Pfeil in das Gefäß und nahm es vor den Mund. Dann ließ er Wapstet trinken. Sie lehnte sich ab, fröh, denn jedoch herab. Als Karl sich eine zweite Pfeife forderte, nahm sie sie auch eine. Das beruhigende Geräusch ließ ihn nach dem Streik.

„Na, mal! drohte Walter. „Du wirst Dir doch nicht das Trinken angewöhnen?“

„Das braucht man sich doch nicht erst angewöhnen!“ lachte Karl. „Das lernt man doch schon an der Mutterdrück.“ Wapstet ernt: „Kinder, sit, es liegt nicht schon ein Jahr, daß wir im Ermittlerbauhe waren.“

Er blinzelte von seinem Sitz auf sie herab. Sie haben sich nie. Wie loslohe Gefallen — Wapstet bewegte sich zuerst. Mit ätzenden Händen strich sie über ihre vorüber blaue Schürze und verzerrte das Gesicht zu einem Grinsen: „Ja, ha — gewiß — das ist jetzt nu eben ein Jahr her. — Ganz genau ein Jahr. — Wie die Zeit vergeht!“

Walt Ihr schon — der Inspektor ist entlassen worden! Als Selbstbesitzer der laugte er wohl, im Ermittlerbauhe war er nicht zu gebrauchen, meinte er nach einer Weile. Walter hatte sich umdreht und trante in dem braunen Gehell herum, das an der Hinterwand des Ladens stand und bis oben voll großer Glasbüchsen mit Jamm, Pfeffer, Strohmehl, Wasbalt und anderem Gewürz gefüllt war.

„Ja, maner mag eben die Sorgen nicht ertragen, es, sein Pfeife rauchte: „Ja, die Zeit vergeht. Un vielas ändert sich. Ihr werdet ja noch mal reich werden. Umreiner hat je nicht so viel Unternehmungsgeist. Wir müssen schon leben, wie wir uns von unserer Hände Arbeit ernähren. Dann ergäbe er, daß der Berein, den er mit Freunden nun gemeinschaftlichen Eintrakt gegründet habe, gut gehe. Wohl mal leben, wie brauchen Euch Selbständige bald gar nicht mehr. Dann bröckelt Ihr Euch auch nicht mehr untereinander zu so Konfirrieren, sondern könnt friedlich nebeneinander in unserer Wapsteten arbeiten. Aber vorläufig ist Euch noch die Selbständigkeit wichtig. So, maner mag eben die Sorgen nicht ertragen. — Na, nu mach's zu. — Wie Pfiff!“

„Du, Se wollen schon gehen?“ fragte Wapstet, beider Wu über den Kopf.

„Ja, wenn ich bei Vorläufig mich zu Hause bin, brägst' meine Uhr mit der Angst.“

„Sie wurde ruhiger.“

„Der Junge! Der ist helle! Ich verurteilt! Immerzu frag er: Vater, wie ist denn die, Vater, wie ist denn das, Un Stamm ist er! Das wird mal ein verheißenes Ueberdauern.“

„Ja, da Wapstet sich zu freuen. Will untermen will's nicht so recht gehen. Du hat man noch keine rechte Zeit, sie an die Luft zu bringen.“

„Wo ist denn der Junge?“ unterbrach Walter sie. „Der wird wohl bei 'n Drohgenfischer sein.“

„Ja, so, so, er und hier immer die Ohren voll gurgeln? — Da kann er mit den Kindern leben.“

„Ach, was — ein ganzen Tag liegt er den Leuten zur Last — die haben genug an ihrem fin' Kindern.“

„Gott, wo fände ich, kommt doch noch e anders mit durch.“ (Fortsetzung folgt.)



den Vorkriegszeit unannehmlich, daß er nicht so wenig Nutzen...

Der soziale Frieden ist der Frieden im Geldbeutel und die...

Es ist nun mit den Arbeitsverhältnissen in der Halleischen...

Wie viel Not und Elend in schwindlichen Arbeiterkreisen...

was er überhöflich in der bürgerlichen Welt als hoch...

Veranstaltungen

Am Sonnabend, den 21. April, abends 8 1/2 Uhr fand eine...

Zum zweiten Punkt, Diebstahl, wurden alle Resolutionen...

Am Sonntag, den 22. April, abends 8 1/2 Uhr fand eine...

Aus dem Kreise

Berlin. Von der Latenteinbrüche fürzte sich eine 65-jährige...

Danzig. Für die Ermittlung des Mörders des Gemmaloffen...

Wies. Die Vollstreckung berichtet: „Einem Soldaten der...

Mannheim. Der Luftkrieger Alois Linz, der die jährliche...

Vermischtes

* Wilhelm II. ältester Sohn, der am 6. Mai d. J. das...

* Die Feuerbrunst in Ostia bei Schiavone...

Briefkasten der Redaktion

Göteborg. Ja, es ist möglich, daß der Fortbildungunter-

S. S. in S. Wann Es dem Ermeten der Wohnung dor-

H. S. und H. S. Mit der von Ihnen gegebenen Schilder-

Die mit * bezeichneten Stellen stehen noch aus bitte, die-

Quittung

Für Beitragsleistungen gingen am Samstagsmorgen ein: Serie 0:

Die mit * bezeichneten Stellen stehen noch aus bitte, die-

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.

Geöffnet von 9 1/2 - 1 1/2 und 4 - 8 Uhr.

Sprechstunde der Redaktion mittags von 12 bis 1 1/2 Uhr.

Stadtsammlische Nachrichten

Halle (Nord), 28. April.

Verstorben: Der Kreisbauinspektor Herr und dessen Gemalin (6. 8. 1881).

Verstorben: Der Kreisbauinspektor Herr und dessen Gemalin (6. 8. 1881).

Verstorben: Der Kreisbauinspektor Herr und dessen Gemalin (6. 8. 1881).

Verstorben: Der Kreisbauinspektor Herr und dessen Gemalin (6. 8. 1881).

Verstorben: Der Kreisbauinspektor Herr und dessen Gemalin (6. 8. 1881).

Verstorben: Der Kreisbauinspektor Herr und dessen Gemalin (6. 8. 1881).

Verstorben: Der Kreisbauinspektor Herr und dessen Gemalin (6. 8. 1881).

Walhalla-Theater. Direktion: Richard Schubert. Montag den 30. April. Schluß des Spielplans!

Stadt Naumburg Weissenfels. Dienstag den 1. Mai 1900 von 6 Uhr an. Salzthron mit Meerrettich.

Umzugshalber verkaufe mein großes Lager Möbel! Spiegel, Polsterwaren zu staunend billigen Preisen.

Achtung! Radfahrer! Es werden noch Teilnehmer gesucht zu einem gemeinnützigen (Enayos-) Einlauf von Fahrrädern.

Sämtl. Parteifchriften Die Volksbuchhandlung. Verloren. Goldene Dames-Uhr, auf dem Wege von der Heide bis zum Gehst.

APOLLO-THEATER. Direktion: Fr. Wiehle. Jedes Anstreben familiärer gegenseitig engagierter Spezialitäten ersten Ranges.

Werbefolge. Gasthof zum schwarzen Hof. Gemisste meine Lokalitäten zur Mietung den 1. Mai zur gefälligen Benutzung.

Neu! Achtung! Neu! Topf- u. Porzellanhandlung sowie selbstgefertigte Porzellan- u. Glaswaren.

Gruben-Arbeiter, verheiratet und unverheiratet, erhalten sofort dauernde Arbeit auf der Grube Saxonia.

Verloren. Goldene Dames-Uhr, auf dem Wege von der Heide bis zum Gehst. Die Verlorenen suchen die Uhr.

